



Tomas Hauck kümmert sich um alles, was in der Wohnküche in einem der Wohnbereiche des Altenheims Rhein-Pfalz-Stift anfällt – auch um den Nachtschicht. BILD: BRINKMANN

Inklusion: Tomas Hauck (18) absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr / Von Bewohnern und Mitarbeitern ins Herz geschlossen

Und morgens wird getanzt

Von Julia Brinkmann

Waldsee. Routiniert deckt Tomas Hauck (18) die Tische im Altenheim Rhein-Pfalz-Stift in Waldsee. Zwischendurch scherzt und lacht er mit den teilweise dementen Senioren. „Er ist lieb und sehr besorgt um uns“, sagt eine Bewohnerin. Tomas hat das Down-Syndrom und absolviert seit September ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Die Diakonie Pfalz ermöglicht seit diesem Jahr erstmalig auch Menschen mit geistigen und Lernbehinderungen die Freiwilligenarbeit.

„Ich putze die Küche, räume die Teller vom Frühstück ab und bringe Essen auf die Zimmer“, beschreibt Tomas seine Aufgaben. Nach einer kurzen Pause geht es weiter mit der Vorbereitung des Mittagessens: „Ich decke die Tische und dann hole ich das Essen hoch.“ Nach dem Mittagessen, das er gemeinsam mit den Senioren einnimmt, hat Tomas dann Feierabend. Er arbeitet 20 Stunden die Woche, jeden Tag von 8.30 bis 12.30 Uhr. Bei der Arbeit lächelt er oft: „Alles ist gut hier“, sagt er. „Ich lache mich mit allen kaputt.“

Tomas hat es schnell in die Herzen der Bewohner und Mitarbeiter des Altenheims geschafft. „Wir schätzen seine aufgeschlossene Art und die Lebensfreude, die er mitbringt“, schwärmt Heimleiterin Margot Reis. Neben seinen Routine-

aufgaben haben sich einige kleine Rituale etabliert: Jeden Morgen legt Tomas mit einer Bewohnerin eine kleine Tanneinlage ein. Mit einer anderen schneidet er gern Grimassen. Und die Mitarbeiter aus der Küche haben täglich ein Stück Kuchen für ihn. „Kirschkuchen ist mein Lieblingskuchen“, sagt Tomas.

Betreuerin steht zur Seite

Der 18-Jährige steht in der Wohnküche an der Spülmaschine. „Die anderen zwei Teller auch noch einräumen“, sagt Antje Niewöhner zu ihm. Die Betreuerin erinnert ihn, wenn es nötig ist, an die Arbeitsabläufe. „Meine Aufgabe ist, Tomas bei seiner täglichen Arbeit zu unterstützen, aber nicht seine Arbeit zu machen“, erklärt sie. „Er soll selbstständigwer-

den.“ Und das gelingt in vielen Punkten: „Er hat sich die Namen und die Vorlieben von Bewohnern sehr schnell eingeprägt“, sagt Heimleiterin Reis. Zum Beispiel weiß Tomas, so Niewöhner, wer vor dem Mittagessen einen Teller Suppe isst und wer nicht – entsprechend verteilt er die Löffel auf die Plätze.

Wenn etwas Unvorhergesehenes passiert, ist Tomas allerdings erstmal ratlos. Seine Betreuerin hält ihn dann an, selbst nach einer Lösung zu suchen. Tomas und sie haben in den ersten drei Monaten des FSJ die Strukturen erarbeitet – jetzt geht es an die Feinheiten, zum Beispiel im Umgang mit demenzten Bewohnern.

Tomas' Selbstständigkeit beginnt bereits mit seinem Arbeitsweg: Mit dem Bus fährt er von seinem Wohn-

ort Speyer aus nach Waldsee. Sein Vater, Norbert Hauck, erklärt, dass sie schon von Anfang an für Tomas einen Bildungsweg „außerhalb des Fördersystems“ gewählt haben: Tomas war beispielsweise nicht auf einer Förderschule, sondern auf einer inklusiven Realschule.

FSJ noch bis September 2020

Zum Ende seiner Schulzeit hat Tomas in mehreren Praktika die Berufswelt kennengelernt. So konnte er auch in die Arbeit im Rhein-Pfalz-Stift hineinschnuppern: Ein Dreivierteljahr lang war er einmal wöchentlich ein paar Stunden dort. „Er kann Leute gut ansprechen“, sagt Norbert Hauck. Als die Familie dann von der Möglichkeit eines inklusiven Freiwilligen Sozialen Jahres erfahren hat, war klar, dass dies etwas für Tomas sein könnte. Noch bis September 2020 bleibt er in Waldsee. Wie es danach für ihn weitergeht, ist noch unklar. „Wir würden ihn gerne übernehmen“, sagt Reis. „Aber es muss eine Begleitung mitfinanziert werden, ohne wäre das nicht umsetzbar.“ Sein Vater resümiert: „Wenn es ohne Betreuung funktionieren würde, das wäre echte Inklusion. Die Realität sieht aber anders aus.“ Eigene Pläne hat Tomas noch nicht. „Mit 19 gehe ich in Rente“, scherzt er. Aber erstmal packt er weiterhin mit Lebensfreude im Rhein-Pfalz-Stift an.

Das Freiwillige Soziale Jahr Inklusion der Diakonie Pfalz

■ Insgesamt **vier Menschen** mit geistigen Beeinträchtigungen haben im Zuständigkeitsbereich der Diakonie Pfalz **dieses Jahr** ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) begonnen.

■ Alle vier arbeiten in der Altenpflege – der **geregelte Tagesablauf** dort kommt ihnen entgegen.

■ Im FSJ geht es für Behinderte wie für Nicht-Behinderte um **Persönlichkeitsentwicklung** und ein Kennenlernen der Arbeitswelt.

■ FSJler besuchen **insgesamt fünf mehrtägige Seminare** – gemeinsam in einer Gruppe mit nicht-behinderten FSJlern.

■ Die inklusiven **Gruppen bestehen aus 20 FSJlern**, die regulären aus 27.

■ Das FSJ Inklusion wird von der **Aktion Mensch gefördert**. Nächstes Jahr sollen mehr junge Erwachsene mit Beeinträchtigungen teilnehmen können. *jul/b*